



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang · Heft 2

Februar 1984

Grafik des Monats: Altersaufbau 1982

Aufsätze: Berufspendler 1982
Feldfruchternte 1983

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
		November 1983		Januar bis November 1983	
Beschäftigte	1 000	165	- 3,9	166	- 4,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	17	- 3,3	16	- 6,2
Löhne und Gehälter	Mill. DM	670	+ 0,8	501	- 1,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 117	+ 8,8	2 814	+ 2,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 516	+ 5,6	2 290	+ 3,0
Auslandsumsatz	Mill. DM	601	+ 25,0	524	+ 0,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 561	+ 8,4	1 548	+ 9,1
aus dem Inland	Mill. DM	992	- 7,2	1 065	+ 2,2
aus dem Ausland	Mill. DM	569	+ 53,3	483	+ 28,2
Energieverbrauch	1 000 t SKE	204	- 9,6	182	- 4,9
Bauhauptgewerbe²					
		Oktober 1983		Januar bis Oktober 1983	
Beschäftigte	1 000	52	+ 4,6	49	- 0,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7	+ 4,8	6	+ 2,9
Löhne und Gehälter	Mill. DM	148	+ 7,4	127	+ 5,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	430	+ 1,4	350	+ 6,4
Auftragseingang ³	Mill. DM	229	+ 27,8	256	+ 19,0
Baugenehmigungen⁴					
		November 1983		Januar bis November 1983	
Wohnbau	Wohnungen	1 583	+ 40,7	1 434	+ 37,1
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	522	+ 30,8	597	+ 15,7
Einzelhandel					
		Oktober 1983		Januar bis Oktober 1983	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	107,1	+ 2,7	104,9	+ 3,5
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	104,8	+ 8,2	113,2	+ 6,7
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	215	+ 1,1	239	- 0,7
Übernachtungen	1 000	988	+ 5,1	1 497	- 2,5
Arbeitsmarkt					
		November 1983		Januar bis November 1983	
Arbeitslose	Anzahl	107 744	+ 5,0	106 502	+ 17,3
		Oktober 1983		Januar bis Oktober 1983	
Ausfuhr	Mill. DM	633	- 0,8	657	+ 0,6
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	632	+ 8,0	635	+ 4,8
Kredite⁶					
		November 1983		Januar bis November 1983	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 016	+ 0,7	8 902	- 1,5
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	39 841	+ 8,4	38 753	+ 7,7

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 2/84

	Seite
Aktuelle Auslese	17
Aufsätze	
Berufspendler 1982	18
Erträge und Ernten landwirtschaftlicher Feldfrüchte 1983	22
Aus unserem Archiv	26
Grafik des Monats	28
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

Heft 9/1983

Hilfe zum Lebensunterhalt

Heft 10/1983

Fremdenverkehrskapazität 1981

Bevölkerungsentwicklung seit 1970

Studenten im SS 1983

Heft 11/1983

Arbeitslosenquoten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Ackerland und Dauergrünland

Heft 12/1983

Preisindex Lebenshaltung

Milchvieh- und Schweinehaltung

Milcherzeugung und -verwendung

Sozialhilfe 1982

Heft 1/1984

Regionale Verbreitung von Feldfrüchten

Verarbeitendes Gewerbe



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang

Heft 2

Februar 1984

Aktuelle Auslese



50 000 Rehabilitationsmaßnahmen

Im Jahre 1981 führten die Renten- und Unfallversicherungsträger, die für Kriegsoffer zuständigen Träger sowie die Bundesanstalt für Arbeit 49 854 Rehabilitationsmaßnahmen an Orten in Schleswig-Holstein durch. 43 607 von diesen Maßnahmen kamen 42 702 Einwohnern des Landes zugute. In diesen Zahlen fehlen noch Maßnahmen, die die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und der Sozialhilfe gewährt haben. Von den 43 607 für Schleswig-Holsteiner erbrachten Maßnahmen waren 83 % medizinische, 17 % berufsfördernde und 0,4 % dienten der sozialen Eingliederung (nur von Unfallversicherungsträgern erbracht). Unter den Trägern dominierte mit 77 % die Rentenversicherung, 13 % leistete die Bundesanstalt für Arbeit (nur zur Berufsförderung), 5 % die Unfallversicherung und 4 % die Kriegsopfersversorgung und -fürsorge.

Diese neue Statistik, durch das 1. Statistikbereinigungsgesetz 1980 eingeführt, zählt alle einschlägigen Maßnahmen nach einheitlichem Konzept und erbringt jährlich Ergebnisse. Ab 1982 werden auch Krankenkassen dazu beitragen; von den bundeseinheitlich definierten Trägern von Rehabilitationsmaßnahmen wird lediglich die Sozialhilfe in Schleswig-Holstein nicht einbezogen.



Bauhauptgewerbe

Die Anzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe hat sich gegenüber 1982 nur geringfügig erhöht, wie die Totalerhebung Mitte letzten Jahres ergab. Am 30. Juni 1983 waren im schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbe 50 252 Personen tätig und damit 0,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Betriebe stieg im gleichen Zeitraum von 2 912 um

5,4 % auf 3 069. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war im wesentlichen die wachsende Zahl von Kleinbetrieben mit bis zu 9 Beschäftigten, die um 8,4 % auf 1 776 Betriebe stieg. 686 Betriebe zählten zu der Größenklasse 10 bis 19 Beschäftigte, das sind 3,3 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der größeren Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten veränderte sich dagegen kaum (-2) und betrug 607 Betriebe.



Milchviehhaltung erheblich ausgeweitet, Schweinebestand unverändert

Im Dezember 1983 wurden in Schleswig-Holstein 1,62 Mill. Rinder und 1,73 Mill. Schweine gehalten. Gegenüber dem Dezember 1982 nahm der Rinderbestand deutlich zu, während sich der Schweinebestand kaum veränderte.

Bei einer Ausweitung des Rinderbestandes um insgesamt gut 50 000 Tiere (+ 3 %) wurde der Milchviehbestand in Jahresfrist allein um mehr als 30 000 Tiere auf eine bisher nicht erreichte Zahl von 574 000 Milchkühen aufgestockt, und zwar durch vermehrte Färsenaufzucht und rückläufige Kuhschlachtungen. Damit hat sich das Tempo der Aufstockung in den letzten Jahren verstärkt (1981: + 1 %, 1982: + 3 %, 1983: + 6 %).

Nach einer vorübergehenden Aufstockung des Schweinebestandes im April und August des Jahres entwickelte sich dieser im letzten Jahresdrittel — bei ungünstigen Erzeugerpreisen — wieder leicht rückläufig und erreichte nur knapp das Ergebnis vom Dezember 1982. Wie im Vorjahr wurden 190 000 Sauen gezählt, darunter waren 128 000 trächtige Tiere. Auch die Zahl der Ferkel (504 000) und die der Jung- und Mastschweine (1,03 Mill.) veränderte sich nur unwesentlich.

Berufspendler 1982

Seit Beginn der Industrialisierung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist es nicht mehr selbstverständlich, daß Erwerbstätige in der Nähe ihrer Arbeitsstätte auch wohnen. Infolge zunehmender Konzentration der Arbeitsstätten in den Städten sowie steigender Einwohnerzahlen wurden die täglichen Wege zur Arbeit vielmehr länger. In den letzten zwei Jahrzehnten ist zwar die Stadtbevölkerung zugunsten einer dichteren Besiedlung des Umlandes zurückgegangen, die großen Arbeitsstätten sind jedoch meist in den Städten geblieben, so daß in vermehrtem Maße der Arbeitsweg mit Ortswechselln verbunden ist. Für diese täglichen Ortswechsel hat sich die Bezeichnung „Pendelwanderung“ eingebürgert, für die Personen das Wort „Pendler“. Eine intensive Pendelwanderung ist heute geradezu ein Kennzeichen einer hochentwickelten Region.

Die Darstellung der räumlichen Verflechtung zwischen dem Wohnen und dem Arbeiten durch Erfassung der Pendlerströme ist seit geraumer Zeit eine wichtige Aufgabe von Volkszählungen. Hier gelten diejenigen Erwerbstätigen als Berufspendler, die auf ihrem arbeitstäglichen Weg ihre Wohngemeinde verlassen (von ihnen unterschieden werden die Ausbildungspendler). Jeder Pendler ist zugleich Einpendler, nämlich aus der Sicht der Ziel- oder Arbeitsgemeinde, und Auspendler, nämlich aus der Sicht der Herkunfts- oder Wohngemeinde. Bei den innerhalb Schleswig-Holsteins Pendelnden ist in der Summe die Zahl der Einpendler gleich der Zahl der Auspendler. Diese Gleichung gilt natürlich nicht für eine einzelne Gemeinde und ebenso wenig für die Pendelbeziehungen Schleswig-Holsteins mit seinen Nachbarländern.

Zahlen über die Pendelwanderung gehören zu den gefragtesten Ergebnissen der Volkszählungen. Im Rahmen der Auswertungen der Volkszählung 1970 wurden deshalb auch sachlich und regional tief gegliederte Pendlerstatistiken erarbeitet, die nach nunmehr fast vierzehn Jahren allerdings überholt sind. Um die Nachfrage nach aktuellen Zahlen befriedigen zu können, sind Fragen zur Pendelwanderung erstmals 1978 in das Mikrozensusprogramm einbezogen worden, um dann in zweijährlichem Rhythmus gestellt zu werden. Die Ergebnisse der Befragung 1982, also der dritten, liegen inzwischen vor.

Der Mikrozensus ist eine jährliche 1%-Stichprobe, die bei Haushalten Merkmale der Bevölkerung und der

Erwerbstätigkeit erhebt. Der dem Mikrozensus zugrunde liegende Auswahlplan erlaubt zwar keine repräsentative Erhebung von Pendlerströmen zwischen den einzelnen Gemeinden, es lassen sich jedoch summarisch die Pendelbewegungen

1. innerhalb der Gemeinden
2. zwischen den Gemeinden
3. über die Landesgrenze hinweg

darstellen.

Da im strengen Sinne nur diejenigen Erwerbstätigen zu den Berufspendlern zählen, deren Arbeitsstätte und Wohnung in verschiedenen Gemeinden liegen und die diesen Weg arbeitstäglich zurücklegen, stellen die unter Punkt 1 genannten, die sogenannten innergemeindlichen Pendler, höchstens eine Sonderform dar. Da ihre Auswertung nur unter lokalen und engen regionalen Gesichtspunkten von Interesse ist, sollen sie hier vernachlässigt werden.

Dagegen finden Angaben über die Landesgrenzen überschreitenden Pendler wegen der engen wirtschaftlichen Verflechtung zwischen Hamburg und dem Süden unseres Landes besondere Beachtung. So ist ihre Zahl — zu 98 % sind es Berufstätige, die in Hamburg arbeiten, nur 2 % pendeln nach Niedersachsen — ein wichtiges Indiz für die wirtschaftliche Entwicklung Hamburgs und seines Nachbarräumtes und spielt eine erhebliche Rolle bei einer Reihe von landespolitischen Entscheidungen.

Die Pendlerfragen des Mikrozensus lehnen sich stark an die der Volkszählung 1970 an und lauteten 1982 folgendermaßen:

Liegt die Arbeitsstätte, (Hoch-)Schule, Kindergarten

- auf dem gleichen Grundstück?
- innerhalb der Wohnsitzgemeinde?
- in einer anderen Gemeinde Schleswig-Holsteins?
- in einem anderen Bundesland?

wenn ja, in welchem?

im Ausland?

Entfernung für den Hinweg

- unter 10 km
- 10 bis unter 25 km
- 25 bis unter 50 km
- 50 km und mehr
- Wechselnder Arbeitsplatz

Zeitaufwand für den Hinweg

- unter 10 Minuten
- 10 bis unter 20 Minuten
- 20 bis unter 30 Minuten
- 30 bis unter 45 Minuten
- 45 bis unter 60 Minuten
- 1 bis unter 1 1/2 Stunden
- 1 1/2 Stunden und mehr

Das für die längste Wegstrecke benutzte Verkehrsmittel

- Bus
- U-/S-Bahn, Straßenbahn
- Eisenbahn
- PKW, und zwar
 - Selbstfahrer
 - Mitfahrer
- Krad, Moped, Mofa
- Fahrrad
- Zu Fuß
- Sonstiges

Bei der Volkszählung 1970 sah die Frage nach dem benutzten Verkehrsmittel zwar mehr Antwortkategorien vor, der Zeitaufwand wurde aber damals nur nach fünf Klassen unterteilt, wobei die obere offene Klasse bereits bei „60 Minuten und mehr“ ansetzte. Vor allem aber fehlten 1970 Angaben über die Entfernung zur Arbeitsstätte.

Mehr als 40 % der Erwerbstätigen sind Pendler

Im April 1982 wurden 1 124 800 Erwerbstätige in Schleswig-Holstein ermittelt. 476 800 von ihnen waren Auspendler über die Gemeinde- oder Landesgrenze. Das entspricht einer Pendlerquote — der Anteil der Auspendler an den Erwerbstätigen — von 42,4 %. Verglichen mit 1970 ist das eine Zunahme um fast 13 Prozentpunkte. Seit der ersten Beobachtung der Pendlerbewegungen durch den Mikrozensus im Jahre 1978 ist die Pendlerquote gleichfalls gestiegen: Von 39,3 % im Jahre 1978 über 40,9 % im Jahre 1980 auf 42,4 % im Jahre 1982. Bei den Männern liegt die Pendlerquote mit 46,8 % (1970: 33 %) deutlich höher als bei den Frauen (35,2 %, 1970: 23 %). Dabei hat es seit 1970 durch eine Reihe von Gemeindegemeinschaften einen künstlichen, nämlich verwaltungsbestimmten Gegeneffekt gegeben. Die Zunahme der beruflichen Mobilität unserer Bevölkerung im Laufe der letzten zwölf Jahre ist also noch größer gewesen.

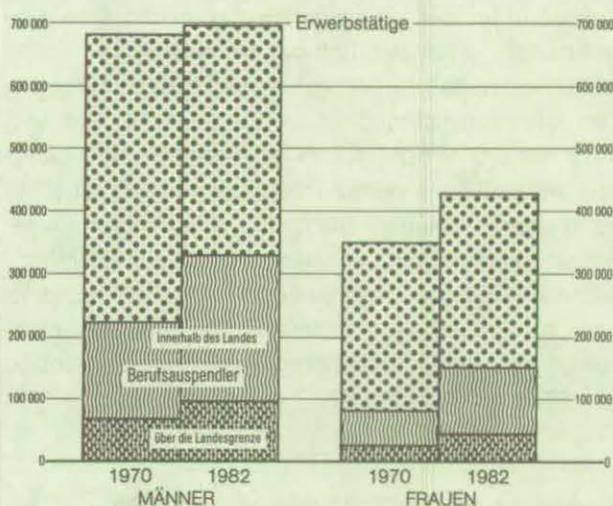
Ursächlich für diese Entwicklung sind vor allem die Konzentration in der Wirtschaft und der Wandel in der Beschäftigungsstruktur (Zunahme der Dienstleistungen zu Lasten des produzierenden Gewerbes und der Landwirtschaft).

Berufspendler		1970	1978	1980	1982	Zunahme 1982 geg. 1970 in %
		in 1 000				
Berufspendler insgesamt	männl.	222	291	311	327	47
	weibl.	81	136	150	150	85
	Zus.	303	428	461	477	57
davon innerhalb Schleswig- Holsteins	männl.	153	205	221	230	50
	weibl.	57	101	111	106	86
	Zus.	211	306	331	335	59
über die Landesgrenze	männl.	68	86	91	97	43
	weibl.	24	35	39	44	83
	Zus.	93	121	130	141	52

Von den 476 800 Berufspendlern des Jahres 1982 überschritten 141 400, das sind knapp 30 %, die Landesgrenzen. Ihre Wege führten, wie bereits gesagt, fast ausschließlich nach Hamburg. Der Anteil der Pendler über die Landesgrenzen an allen Pendlern ist übrigens in den vergangenen zehn Jahren geringfügig gesunken — ein Zeichen für die wirtschaftliche Entwicklung des an Hamburg angrenzenden südlichen Schleswig-Holsteins.

Erwerbstätige und Berufsauspendler

D 5396 Stat.LA 5-H



Die bemerkenswerte Zunahme der Pendelwanderungen — in zwölf Jahren um fast 60 % — ist wesentlich auf die weiblichen Pendler zurückzuführen, deren Anteil sich fast verdoppelt hat, und geht somit auf das in diesen zwölf Jahren veränderte Verhalten der Frauen zurück. Während 1970 noch 43 % der Frauen im erwerbsfähigen Alter — das sind die 15- bis 64jährigen — erwerbstätig oder arbeitslos waren, waren es

1982 schon gut 52 %. Da die Erwerbsquote der Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren aufgrund längerer Ausbildungszeiten von 61 % auf 40 % gesunken ist und auch die über 60jährigen Frauen deutlich seltener auf dem Arbeitsmarkt auftreten — vermutlich durch Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze, durch Rückgang der Mithilfe von Familienangehörigen u. a. —, ist diese Entwicklung ausschließlich auf die 20- bis 59jährigen zurückzuführen und hier insbesondere auf die aktive Altersgruppe der 25- bis 39jährigen, deren Erwerbsquote seit 1970 um fast die Hälfte auf 63,6 % gestiegen ist. Dem liegt offensichtlich nicht nur eine andere Bewertung von Erwerbstätigkeit, sondern auch ein anderes Lebensverständnis als früher zugrunde.

Die Ergebnisse des Mikrozensus sind allerdings mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Neben den unvermeidlichen Stichprobenfehlern sind dies vor allem Mängel, die mit dem langen zeitlichen Abstand von der letzten Volkszählung zusammenhängen; denn Volkszählungen beeinflussen den Mikrozensus auf zweifache Weise: Zum einen liefern sie die Auswahlgrundlage für diese Stichprobe und zum andern stellen sie die Basis für die Bevölkerungsfortschreibung. Je älter nun eine Auswahlgrundlage und ein Melderegister sind, desto fehlerhafter sind sie. Bei der Aufbereitung des Mikrozensus wirkt sich die Überhöhung der laut Bevölkerungsfortschreibung festgestellten Einwohnerzahl verfälschend aus, da die Mikrozensusergebnisse an diese überhöhte Einwohnerzahl anzupassen sind¹. Das ist unter der Voraussetzung einer richtigen Einwohnerzahl eine vernünftige Methode, die sicherstellen kann, daß tatsächlich 1 % der Bevölkerung in den Mikrozensusergebnissen ausgewiesen wird und nicht nur 0,9 % oder 1,1 %. Ist diese „Grundgesamtheit“ aber zu hoch oder zu niedrig, so werden auch zu hohe oder zu niedrige Stichprobenergebnisse ausgewiesen. Gewichtung und Ausmaß der durch die Mikrozensusergebnisse beschriebenen Entwicklung entsprechen jedoch der Wirklichkeit. Dies bestätigt nicht zuletzt die gute Übereinstimmung der Stichproben von 1978, 1980 und 1982.

Durchschnittlicher Zeitaufwand rückläufig

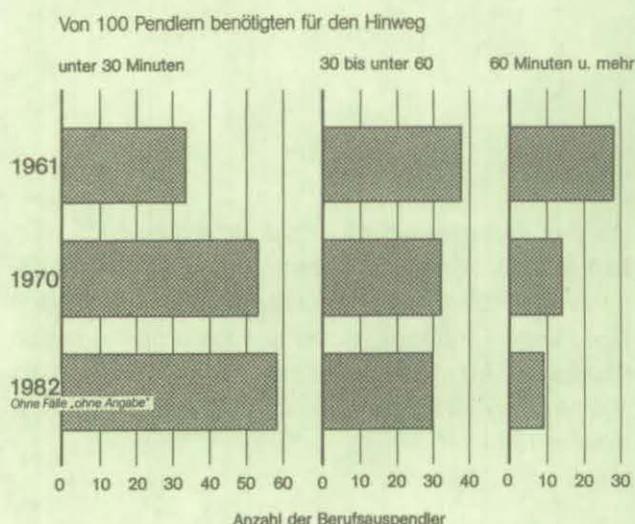
58 % der Berufspendler benötigen für den Hinweg zur Arbeitsstelle unter 30 Minuten, 30 % zwischen 30 Minuten und einer Stunde und 9 % hatten einen noch höheren Zeitaufwand. Naturgemäß haben die Pendler,

1) Vergleiche auch J. Rüdell, „Wie zuverlässig sind unsere Arbeitslosenquoten?“, in dieser Zeitschrift, Heft 11/1983, S. 182.

die die Landesgrenzen überschreiten, im Durchschnitt einen länger dauernden Weg als die innerhalb Schleswig-Holsteins Pendelnden. Immerhin benötigen 20 % der Pendler über die Landesgrenze für ihren arbeits-täglichen Weg mehr als eine Stunde, 5 % sogar mehr als eineinhalb Stunden. Dagegen sind es nur knapp 5 % der innerhalb Schleswig-Holsteins Pendelnden, die einen höheren Zeitaufwand als eine Stunde haben und nur 1 % mit einem Zeitaufwand über eineinhalb Stunden.

Zeitaufwand der Berufsauspendler

D 5357 Stat.LA S-H



Wie das Bild zeigt, ist der durchschnittliche Zeitaufwand seit der Volkszählung 1961 trotz der oben beschriebenen Zunahme des Pendelns erheblich gesunken. Das ist zweifellos auf die drastisch gestiegene Motorisierung zurückzuführen.

Steigende Beliebtheit des PKW

Der PKW ist für männliche und weibliche Berufspendler nicht nur das mit weitem Abstand wichtigste Verkehrsmittel, seine Bedeutung hat sogar gegenüber 1970 erheblich zugenommen. Damals fuhren erst 55 % der Berufspendler mit dem PKW, 1982 waren es schon 72 %. 86 % der PKW-Fahrer fahren selbst, also nur 14 % sind Mitfahrer. Gegenüber 1970 — damals betragen die Anteile 87 % und 13 % — hat sich also praktisch nichts geändert — trotz zahlloser Energiesparappelle vor allem im Zusammenhang mit den beiden Ölkrisen.

Mit weitem Abstand hinter dem PKW folgt der Bus und erst danach schienengebundene Verkehrsmittel.

1982 benutzten 19 % der Berufspendler öffentliche Verkehrseinrichtungen, gegenüber 33 % im Jahre 1970.

Allerdings unterscheidet sich der Berufsverkehr mit Hamburg erheblich von dem innerhalb Schleswig-Holsteins. Sowohl das gut ausgebaute schienengebundene öffentliche Personen-Nahverkehrsnetz — viele Gemeinden im Umland Hamburg sind an das S- oder U-Bahnnetz und damit an den Hamburger Verkehrsverbund angeschlossen — als auch die hohe Verkehrsdichte im Großraum Hamburg bewirken dort wesentlich höhere Anteile des öffentlichen Personennahverkehrs als in Schleswig-Holstein.

Berufsauspendler 1970 und 1982 nach dem Verkehrsmittel¹

Berufsauspendler	1970			1982		
	PKW	Bus	U-/S-/ Straßen-/ Eisenbahn	PKW	Bus	U-/S-/ Straßen-/ Eisenbahn
	in %					
Berufspendler männl.	63	12	13	76	5	9
insgesamt weibl.	34	31	24	63	17	14
Zus.	55	17	16	72	8	11
davon innerhalb Schleswig-Holsteins						
männl.	65	13	6	79	5	4
weibl.	35	37	13	67	20	6
Zus.	57	20	8	75	10	5
über die Landesgrenze						
männl.	60	9	30	68	3	22
weibl.	30	16	50	54	9	33
Zus.	52	11	35	64	5	25

1) Fälle „ohne Angabe“ und Fälle mit Benutzung eines hier nicht genannten Verkehrsmittels fehlen in dieser Tabelle

Im Vergleich zu 1970 haben sich dennoch die Anteile des kollektiven Personenverkehrs verringert: Damals benutzten noch 34 % der Pendler nach Hamburg schienengebundene Verkehrsmittel, 11 % den Bus und „nur“ 52 % den PKW oder das Motorrad, 1982 benutzten dagegen nur noch 25 % der Landesgrenzen überschreitenden Pendler die Schiene, 5 % den Bus, aber 64 % ein privates Kraftfahrzeug. Der Anteil der PKW-Benutzer hat sich seit 1970 allerdings im Verkehr mit Hamburg bei weitem nicht so stark erhöht wie innerhalb Schleswig-Holsteins.

Bei beiden Pendlergruppen fällt auf, daß Männer in weit höherem Maße individuelle Verkehrsmittel benutzen

als Frauen, diese also zu einem höheren Anteil öffentliche Verkehrsmittel wählen oder darauf angewiesen sind.

Jeder 9. Hamburg-Pendler fährt weiter als 50 km

Für 70 % der Berufspendler war 1982 der Arbeitsweg kürzer als 25 km. Bei den Pendlern innerhalb Schleswig-Holsteins sind es sogar 81 %. Bei dieser Gruppe kommen Wege über 50 km äußerst selten vor: nur knapp 4 % hatten eine derartige Entfernung zu überwinden. Bei Pendlerströmen über die Landesgrenzen sind die Strecken demgegenüber deutlich höher. Nur 45 % hatten einen Arbeitsweg unter 25 km, jedoch 11 % mußten jeden Tag eine Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsplatz von mehr als 50 km zurücklegen, d. h. also für Hin- und Rückweg über 100 km pro Tag! Die Pendlerverflechtung mit Hamburg erstreckt sich also weit nach Schleswig-Holstein hinein.

Berufsauspendler 1982 nach der Entfernung zur Arbeitsstätte¹

Berufsauspendler		Entfernung Wohnung-Arbeitsstätte			
		unter 10 km	10 - 25 km	25 - 50 km	50 km u. mehr
		in %			
Berufspendler	männlich	21	45	23	8
insgesamt	weibl.	30	50	16	2
Zus.		24	46	21	6
davon innerhalb Schleswig-Holsteins					
männl.		28	49	15	5
weibl.		38	51	9	1
Zus.		31	49	13	4
über die Landesgrenze					
männl.		4	35	43	14
weibl.		11	49	33	5
Zus.		6	39	39	11

1) Fälle „ohne Angabe“ fehlen in dieser Tabelle

Leider ist es nicht möglich, diese Ergebnisse mit 1970 zu vergleichen, da damals nicht nach der Entfernung gefragt worden ist. Da sich mit Hilfe des Mikrozensus keine Gemeindeergebnisse aufbereiten lassen, kann man auch nicht gemeinde- oder kreisweise feststellen, ob die Zahl der Auspendler nach Hamburg aus entfernteren Gegenden Schleswig-Holsteins zugenommen hat. Man kann somit nichts über die Reichweite der

Sogwirkung Hamburgs sagen. Wie viele andere, so läßt sich auch diese Frage nur nach Vorliegen der Ergebnisse der nächsten Volkszählung beantworten.

Pendlersaldo mit Hamburg gestiegen

Wie anfangs bereits ausgeführt, ist die Zahl der Pendler nach Hamburg in den letzten zwölf Jahren um 50 % gestiegen. Zugenommen hat jedoch auch der Strom in umgekehrter Richtung. Während 1970 15 600 Pendler täglich ihren Arbeitsplatz in Schleswig-Holstein aufsuchten, waren es zwölf Jahre später 21 800, also

eine Zunahme um etwa 40 %. Es ist zu vermuten, daß ein nicht unerheblicher Teil dieser Einpendler in Hamburg seine Wohnung beibehalten hat, während ihr Betrieb sich in Schleswig-Holstein angesiedelt hat. Leider läßt sich auch hier nicht feststellen, wohin nach Schleswig-Holstein die Einpendlerströme aus Hamburg gehen. Somit bleibt auch diese Antwort der nächsten Volkszählung überlassen.

Jörg Rüdel

Vergleiche auch: „Berufspendler 1980“ in dieser Zeitschrift, Heft 1/1982, S. 27.

Erträge und Ernten landwirtschaftlicher Feldfrüchte 1983

Die Witterungsbedingungen im Herbst 1982 und im Winter 1982/83 begünstigten den Saatenstand der überwinterten Feldfrüchte zu Beginn der Vegetation. Andauernde und weit überdurchschnittliche Niederschläge im März, in der ersten Aprilhälfte sowie im Mai führten zu erheblichem Infektionsdruck durch pilzliche Schädlinge und erschwerten gleichzeitig die erforderlichen Pflanzenschutzmaßnahmen. Die Bestellung der Sommergetreidearten und der Zuckerrüben wurde erheblich erschwert und verzögert. Eine anhaltende Trockenheit von Juni bis August führte auf geringeren Standorten bei den meisten Kulturen zu Mindererträgen — bis hin zu ausgesprochenen Dürreschäden — insbesondere beim Ackerfutterbau und vielfach auch bei Sommergetreide und Hackfrüchten.

Marktfrüchte

Die endgültigen Ertragsermittlungen zeigten, daß die Erträge der Wintergetreidearten und des Winterrapses weniger Schaden gelitten hatten als die übrigen Fruchtarten. Die Rekorderträge von 1982 wurden in keinem Fall erreicht, Winterweizen und Wintergerste jedoch, die überwiegend auf guten Ackerbaustand-

orten angebaut werden, brachten noch überdurchschnittliche, Winterraps und Winterroggen durchschnittliche Hektarerträge im Landesmittel. Die Trend-erwartungen für 1983 wurden in keinem Fall erreicht.

Erträge ausgewählter Feldfrüchte

Fruchtart	Hektar- ertrag 1983	Veränderung gegenüber		
		D 1977 bis 1982	1982	Trend- erwartung für 1983*
	dt/ha	%	%	%
Winterweizen	66,5	+ 7,6	- 9,0	- 2,3
Winterroggen	39,5	0	- 12,8	- 7,1
Wintergerste	58,1	+ 2,3	- 11,7	- 5,5
Sommergerste	29,1	- 22,8	- 32,0	- 25,6
Hafer	33,1	- 23,9	- 34,5	- 29,3
Winterraps	27,8	- 1,4	- 12,6	- 5,1
Mittelfrühe und Spätkartoffeln	216,3	- 24,4	- 25,5	- 25,0
Zuckerrüben	335,9	- 17,3	- 26,7	- 19,3

*) berechnet aus den Daten der Jahre 1971 bis 1982

Etwa ein Drittel unter den Vorjahreswerten und ein Viertel unter dem mehrjährigen Durchschnitt blieben die Erträge der Sommergetreidearten (Sommergerste und Hafer). Die erwähnten Bestellungsschwierigkeiten und die hohen Anteile der Geeststandorte an der Anbaufläche führten zu diesen unbefriedigenden Ergebnissen. Weil die Geeststandorte wesentlich höhere Anteile an Sommergetreide hatten, waren hier die Auswirkungen der Sommerdürre erheblich größer. Hier kam es bei Sommergetreide sowie bei Hackfrüchten vereinzelt zu Totalausfällen. Ähnliche Ertragsminderungen sind bei den Kartoffeln festzustellen. Die Zuckerrüben brachten trotz unerwarteter Mengenzuwächse im Herbst nur unbefriedigende Erträge.

Die Erntebergung verlief beim Getreide und Raps ohne jegliche Beeinträchtigung durch die Witterung sehr zügig, ohne nennenswerte Ernteverluste und Trocknungskosten. Die Backqualität des schleswig-holsteinischen Weizens und — trotz Kleinkörnigkeit — des Roggens war hervorragend und nahm beim Weizen wieder eine Spitzenposition im Bundesgebiet ein.

Die Gesamternte an Getreide blieb trotz weiter verkleinerter Anbaufläche und niedrigerer Erträge infolge der Anbauverschiebungen zugunsten der ertragstärkeren und ertragsichereren Wintergetreidearten mit 2,09 Millionen t nur um 2 % unter der Ernte im Durchschnitt der vorhergehenden sechs Jahre und 14 % unter der vorjährigen Rekordernte. 46 % davon waren Winterweizen, 10 % (Winter-) Roggen und 35 % Wintergerste.

Die Rapsernte fiel mit 255 000 t nur um 5 % kleiner aus als im Vorjahr und übertraf den mehrjährigen Durchschnitt noch um 23 %. Der Hektarertrag des Winterapses erreichte im Landesmittel mit 27,8 dt/ha nur knapp durchschnittliches Niveau. Hier hat die Anbauausdehnung einen Ausgleich geschaffen.

Die Kartoffelernte blieb mit rund 93 000 t nochmals um ein Drittel unter der Vorjahresernte. Zu der weiteren Anbaueinschränkung um 12 % gegenüber dem Vorjahr kamen als Folge der Sommerdürre Ertragsrückgänge um etwa ein Viertel gegenüber dem Vorjahr und mehrjährigen Durchschnitt. Damit wurde Schleswig-Holstein noch mehr als schon in den Vorjahren zum Kartoffelzuschußland.

Die Zuckerrübenernte fiel infolge absatzbedingter Anbaueinschränkungen und niedrigerer Hektarerträge

mit 589 000 t unterdurchschnittlich aus und blieb um 34 % unter der Vorjahresernte. Die Herbstniederschläge und die übrigen Witterungsbedingungen im Herbst haben in vielen Fällen noch unerwartete Ertragszuwächse gebracht, so daß im Landesmittel noch 336 dt Rüben je ha geerntet werden konnten. Das sind zwar 27 % weniger als im Vorjahr und 17 % weniger als im 6-jährigen Durchschnitt, jedoch mehr als die von den amtlichen Berichterstatlern noch Ende September erwarteten Erträge.

Futterfrüchte

Während die Futterhackfrüchte und der Silomais außerordentlich stark unter der Sommertrockenheit gelitten hatten und daher völlig unzureichende Erträge brachten, sind die Ergebnisse beim Rauhfutter etwas differenzierter zu betrachten.

Erträge ausgewählter Futterfrüchte

Fruchtart	Hektarertrag 1983		Veränderung gegenüber 1982	
	in dt/ha		in %	
	1. Schnitt	insgesamt	1. Schnitt	insgesamt
Dauerwiesen	55,6	72,5	+ 6,5	- 12,2
Mähweiden	56,9	73,1	+ 6,6	- 15,8
Gras auf dem Ackerland	61,0	76,0	+ 2,5	- 14,4
Silomais	—	299,2	—	- 30,6

Der erste Rauhfutterschnitt brachte infolge des niederschlagreichen Frühjahrs und sehr guten Erntewetters hohe, weit überdurchschnittliche und um 7 % höhere Erträge als im Vorjahr sowie hervorragende Qualitäten. Im Juli und August verhinderten dann jedoch die extreme Trockenheit — mit Ausnahme grundwassernaher Niederungen — jeglichen Aufwuchs, so daß ein zweiter Heu- oder Silageschnitt zu meist nicht mehr vorgenommen werden konnte. Ende Juli kam auch auf den Weiden das Wachstum zum Stillstand. Erst nach den Niederschlägen im September und Oktober kam es im Spätherbst wieder zu Wachstum auf den Wiesen und Weiden. Die Gesamterträge lagen nach den Schätzungen der amtlichen Ernteberichterstatler im Landesmittel um 12 — 16 % unter den Vorjahresergebnissen, wobei die Unter-

schiede auch örtlich je nach Grundwasserstand und Bodenart sehr stark waren.

Naturräume

Die Erträge der Marktfrüchte sind 1983 in allen Naturräumen erheblich niedriger ausgefallen als in dem Rekordjahr 1982. Im Hauptnaturraum Vorgeest mit dem absolut niedrigsten Ertragsniveau scheint sich die Trockenheit bei einigen Getreidearten jedoch nicht ganz so stark ausgewirkt zu haben wie in den übrigen Naturräumen. Das mag an den auf der Vorgeest verbreiteten Niederungen mit höherem Grundwasserstand sowie an weniger negativen Wirkungen der Frühjahrsnässe auf die Entwicklung der Wintergetreidearten und auf die Bestellung der Sommergetreidearten zurückzuführen sein. Auffallend sind die vergleichsweise stärkeren Ertragsrückgänge bei Winterweizen und Wintergerste in der Marsch. Sie resultieren aus besonders stark abfallenden Erträgen in den nördlichen Teilen — Nordfriesische und Eiderstedter Marsch — als Folge der starken Übersättigung und Verschlammung der sehr tonhaltigen Böden der Alten Marsch. Die jüngeren, kalkhaltigen Ackermarschen brachten auch 1983 durchaus noch zufriedenstellende Wintergetreideerträge.

Im Gegensatz zu früheren Feststellungen zeigt sich, daß nach neueren Trendberechnungen aus Daten der letzten 12 Jahre die Geeststandorte, hier wiederum die Vorgeest, bei den Getreidearten außer Winterweizen einen etwas steileren Anstieg der Trendgeraden aufweisen, d. h. langfristig etwas höhere Ertragsteigerungen erreicht haben als Marsch und Hügelland. Mit anderen Worten: Je niedriger die durchschnittliche Ertragshöhe eines Hauptnaturraumes, desto kräftiger waren die relativen Ertragszuwächse. Dies zeigt sich besonders bei Sommergerste und Hafer und dürfte mit den Anbau rückgängen (Rückzug auf die schlechteren Standorte innerhalb der Naturräume) in Marsch und Hügelland zusammenhängen. In der Marsch und im Hügelland dürften es heute vor allem die schlechteren Standorte sein, wo diese beiden Sommergetreidearten angebaut werden. Im Vergleich zu früher berechneten 12-Jahres-Trends stagnieren oder sinken die Zuwachsraten in der Marsch, während sie auf der Geest ansteigen.

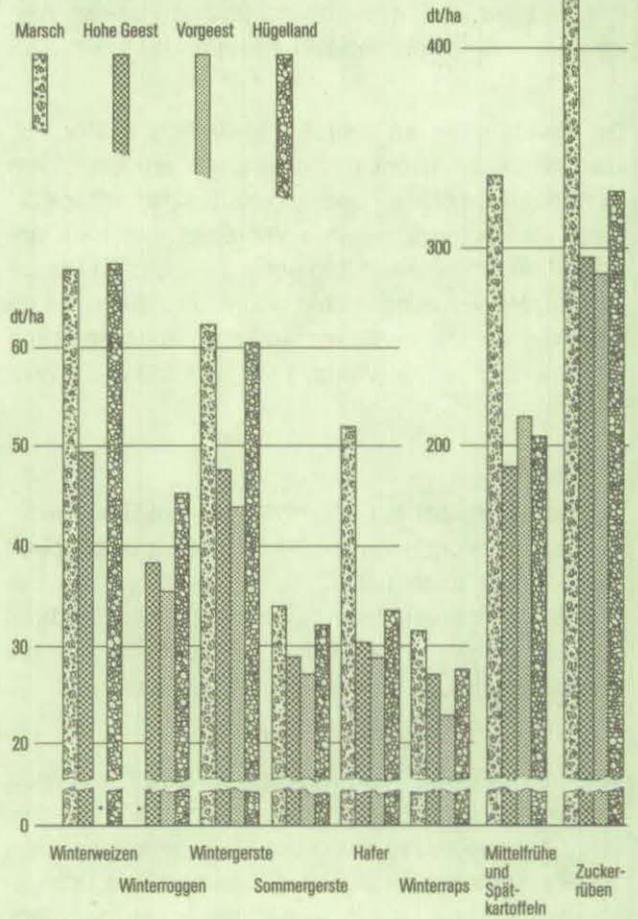
Die größten Ertragsunterschiede zwischen den Naturräumen und die stärksten jährlichen Ertragsschwankungen gab es beim Winterweizen und beim Hafer, die geringsten beim Winterroggen und bei der Sommergerste.

Auch bei der Betrachtung der Naturraumergebnisse wird deutlich, daß 1983 besonders die Sommergetreidearten Sommergerste und Hafer unter den Bestellungsschwierigkeiten im Frühjahr und der Dürre im Sommer 1983 gelitten haben.

Beim **Winterraps** gab es in der Entwicklung 1983 keine gravierenden Unterschiede zwischen den Naturräumen. Wenn auch innerhalb der Geestnaturräume sicher nur auf den besseren Standorten Raps angebaut wird, bleibt dennoch ein beträchtlicher — noch etwas steigender — Abstand im Ertragsniveau, insbesondere zur Marsch. Das dürfte u. a. auch daran liegen, daß auf der Geest — und auch im Hügelland — zunehmend „leichtere“, d. h. ertragsschwächere Böden für den Rapsanbau herangezogen werden.

Erträge ausgewählter Feldfrüchte in den Hauptnaturräumen 1983

D.5352 Stat.LA S-H



*) Anbau bedeutungslos

Die **Hackfrüchte** haben auf den Geest- und Hügellandstandorten sehr stark unter der Trockenheit ge-

litten, die Zuckerrüben darüberhinaus unter der witterungsbedingten verspäteten Bestellung, teilweise auch unter sehr ungünstigen Bestellungsbedingungen. Die Hackfruchtserträge der Marsch — Anbau fast nur in Dithmarschen —, die sich ohnehin langfristig auf höherem Niveau bewegen, sind 1983 weniger stark gesunken.

Die **Silomais**erträge sind im Hügelland und auf der Geest stark abgefallen. In der Marsch wird Silomais kaum angebaut. Die Marsch, in der vor allem die schwersten Böden (häufig Knickmarschen) als Grünland genutzt werden, hat beim Rauhfutter — insbesondere bei Dauerwiesen — stärkere Ertragsrückgänge aufzuweisen als die übrigen Naturräume. Bereits der erste Schnitt der Dauerwiesen brachte nach Schätzungen der Berichtersteller in der Marsch als Folge der extremen Nässe im Frühjahr geringere Er-

träge als im Vorjahr. Auf der Geest andererseits fielen die Erträge des ersten Schnitts bei den Dauerwiesen und Mähweiden vergleichsweise hoch aus und haben einen Teil der späteren Ertragsausfälle kompensiert.

Dennoch muß abschließend festgestellt werden, daß die Witterung des Jahres 1983 sich auf den Geeststandorten mit höheren Sommergetreide- und Futterbauanteilen stärker negativ ausgewirkt hat als in den auf den Marktfruchtbau ausgerichteten Räumen Marsch und Hügelland, wobei innerhalb des Hügellandes aus gleichen Gründen noch weiter zu differenzieren wäre. Häufig reichen jedoch Menge und Aussagefähigkeit der vorhandenen Daten für kleinregionale Untergliederungen nicht aus.

Dr. Matthias Sievers

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 — 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

1. Eisenbahnnetz (öffentlicher Verkehr)

Als erste Eisenbahnstrecke in Schleswig-Holstein wurde am 18. September 1844 die von Altona über Elmshorn, Neumünster nach Kiel führende Strecke in Betrieb genommen, 9 Jahre nach der Betriebseröffnung der ersten deutschen Eisenbahnstrecke überhaupt (Nürnberg-Fürth). Die 107 km lange Strecke war zunächst eingleisig; das Planum und sämtliche Brücken waren jedoch bereits für Doppelgleise vorgesehen. Nach einem Fahrplan aus dem Jahr 1850 (in "Volksbuch auf das

Jahr 1850 für Schleswig, Holstein und Lauenburg", herausgegeben von Karl Biernatzky) brauchte der 2 x täglich verkehrende Personenzug von Kiel nach Altona eine Fahrzeit von 3 Stunden.

Die Geschäftsjahre der einzelnen, an dieser Statistik beteiligten Eisenbahngesellschaften waren unterschiedlich, so daß im allgemeinen (besonders in den ersten Jahren) kein Stichtag angegeben werden kann, der für alle Teile zutrifft.

Stand	Staats-(Reichs-, Bundes-)bahn(en)			Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs		Nebenbahn-ähnliche Kleinbahnen 1)	Eisenbahnen		
	zusammen	davon		Hauptbahnen	Nebenbahnen		insgesamt	je 1 000 qkm Fläche	je 100 000 Einwohner
		Hauptbahnen	Nebenbahnen						
Länge in km									
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920									
1860	-	-	-	ca. 385	-	-	ca. 385	20	38
1875	-	-	-	637,2	22,5	22,5	659,7	35	61
1880	-	-	-	666,4	145,1	22,5	834,0 ^a	44	74
1885	557,3	492,9	64,4	174,5	318,4	22,5	1 072,7	57	93
1890	1 011,0	776,2	234,8	86,5	239,8 ^b	22,5	1 359,8	72	112
1900	1 111,0	751,6	359,4	87,0	252,5 ^b	243,4	1 693,9	89	122
1908	1 275,6	752,8	522,8	87,3	174,6 ^c	824,8	2 362,3	124	151
1913	1 337,0	752,7	584,3	87,3	172,0 ^c	934,6 ^d	2 530,9	133	151
1918	1 343,4	788,6	554,8	87,3	192,1 ^c	972,0	2 594,8	136	155
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936									
1920	1 119,7	722,6	397,1	87,3	192,1 ^c	626,8	2 025,9	135	136
1925	1 145,3	697,0	448,3	86,8	192,1 ^c	.	.	.	.
1930	1 246,9	706,8	540,1	86,8	192,1 ^c	.	.	.	.
1935	1 262,0	706,9	555,1	86,8	192,1 ^c	584,2	2 125,1	141	132
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937									
1936	1 275,3	720,2	555,1	344,3	587,9	2 207,4	141	150	
1939	1 420,4	818,2	602,2	220,3	460,4	2 101,1	134	132	
1950	1 512,3	844,4	667,9	138,4	413,9	2 064,6	132	80	
1964	1 450,2	867,3	583,0	316,1		1 766,3 ^a	113	73	

1) d. s. Bahnen, die über den Umfang städtischer Straßenbahnen hinaus den Personen- und Güterverkehr von Ort zu Ort vermitteln und sich nach Ausdehnung, Anlage und Einrichtung der Bedeutung der Nebeneisenbahnen nähern (Ausführungsanweisung vom 13. 8. 1898 zum preußischen Kleinbahngesetz von 1892)

a) darunter zwei- und mehrgleisig: 1880 = 208 km, 1964 = 446 km

b) darunter 80,4 km schmalspurig

c) darunter 28,7 km schmalspurig

d) darunter etwa 600 km schmalspurig

QUELLEN: 1860, 1880 bis 1900: Reichs-Eisenbahn-Amt, Statistik der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, Bd. I (1880/81), Bd. VI (1885/86), Bd. XI (1890/91), Bd. XXI (1900)

1875: Königl. Preuß. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Statistische Nachrichten von den Preußischen Eisenbahnen, Bd. 23 (1875)

1908 und 1913: Kaiserl. Statist. Amt, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1910 und 1914

1918, 1920 und 1925: Reichs-Eisenbahn-Amt (Reichsverkehrsministerium, Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft), Statistik der im Betrieb befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, Bd. 39 (1918), Bd. 41 (1920), 46 (1925)

1930: Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Statistik der dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen im Deutschen Reich, Bd. 51 (1930)

1935: Deutsche Reichsbahn, Statistik der Eisenbahnen im Deutschen Reich, Bd. 56 (1935)

1936 und 1939: Statist. Reichsamt, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1938, 1941/42

1950 und 1964: Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

außerdem für Kleinbahnen 1860 bis 1920: Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Zeitschrift für Kleinbahnen, Jg. 1 (1894), 7 (1900), 27 (1920) und 1915 Ergänzungsheft (Statistik der Kleinbahnen im Deutschen Reich für das Jahr 1913)

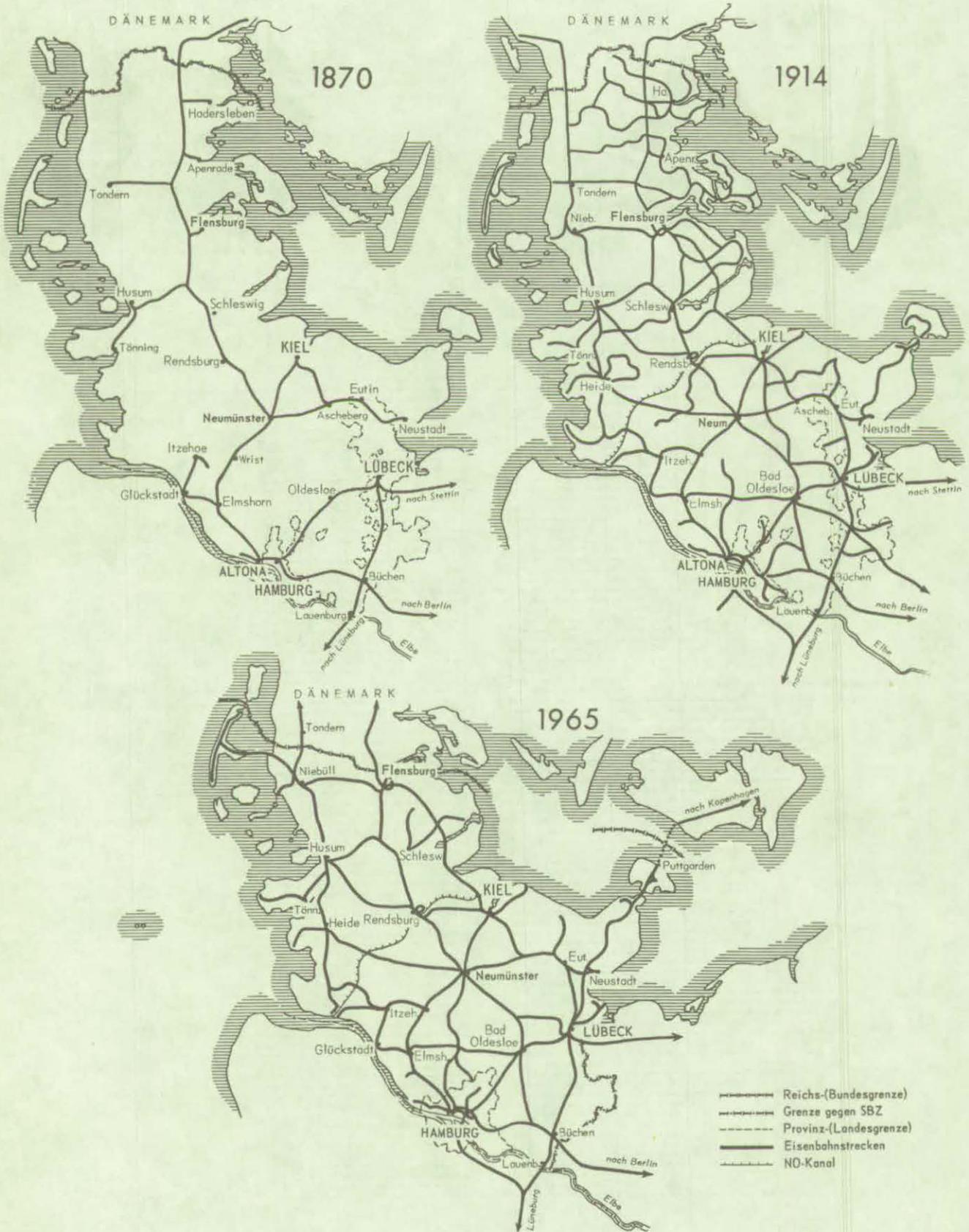
ferner: Hedrich, Otto, Die Entwicklung des schleswig-holsteinischen Eisenbahnwesens (Diss. Kiel 1915)

Hüttmann, Ernst, Verkehrsgeographische Probleme am Beispiel der Eisenbahnen Schleswig-Holsteins

(Veröffentlichungen des Wirtschaftsgeographischen Instituts der Universität Hamburg, Bd. 1, 1949)

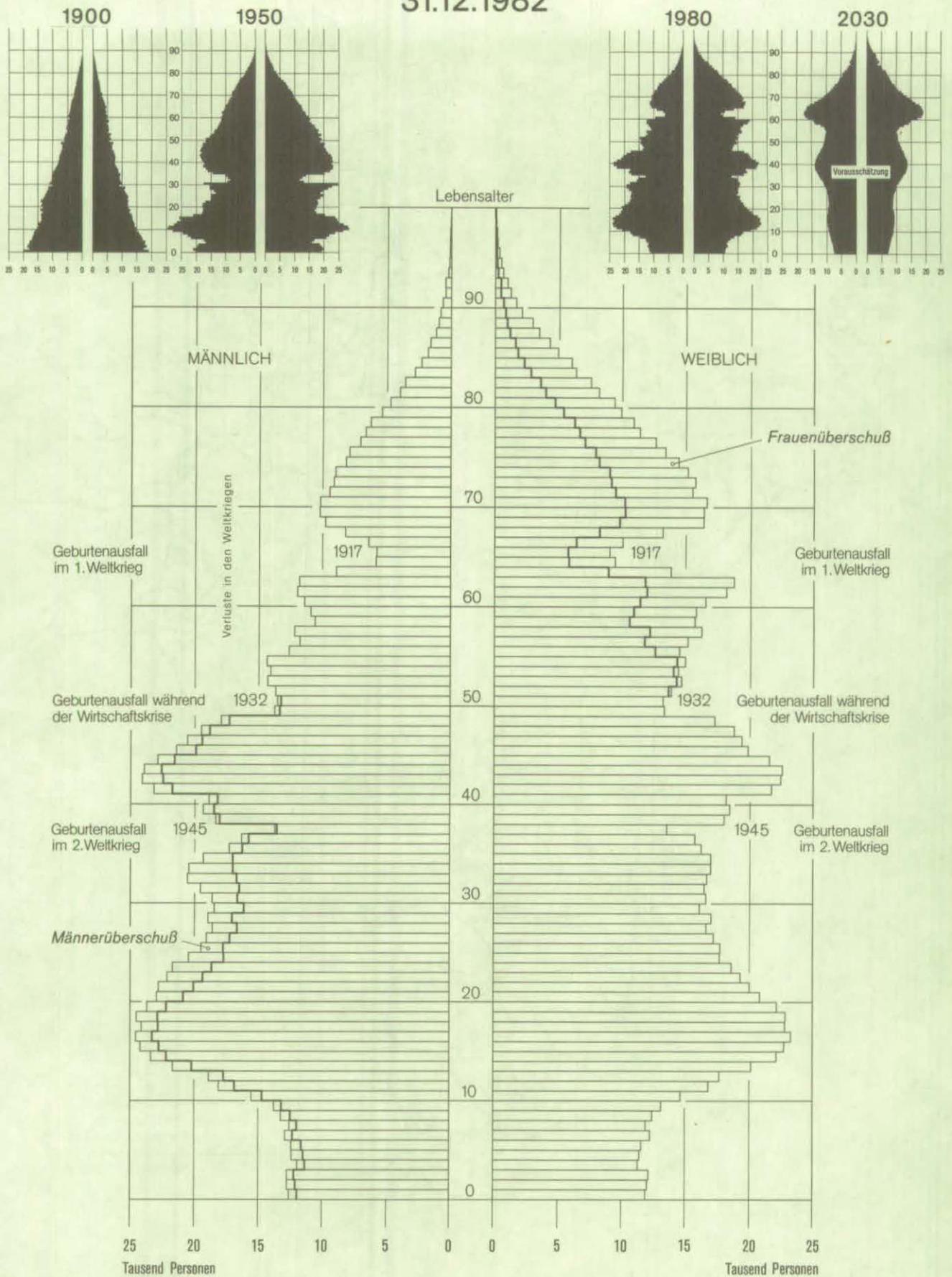
EISENBAHNNETZ

Öffentlicher Verkehr



Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins

31.12.1982



Inhalt der bisher erschienenen Hefte
des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Regionale Verbreitung von Feldfrüchten	1/1
Produzierendes Gewerbe	
Verarbeitendes Gewerbe	1/12

STATISTISCHE MONATSCHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang . Heft 2 . Februar 1984

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
			Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 616	2 620	2 620	2 619	2 618	2 618	2 618	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
*Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 156	1 201	1 260	893	1 164	1 623	1 019	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,3	5,5	5,7	4,1	5,2	7,5	4,6	...	...
*Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	2 054	2 040	2 111	1 922	1 942	2 009	1 940	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	9,3	9,5	8,9	8,7	9,3	8,7	...	...
*Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 661	2 633	2 437	2 671	2 935	2 389	2 499	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,2	12,1	11,0	12,4	13,2	11,1	11,2	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	21	27	25	22	14	26	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		11,3	10,3	12,8	13,0	11,3	7,0	13,4	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 607	- 593	- 326	- 749	- 993	- 380	- 559	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,8	- 2,7	- 1,5	- 3,5	- 4,5	- 1,8	- 2,5	...	...
WANDERUNGEN										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 369	5 589	6 248	5 180	4 962	5 273	6 747	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 104	5 082	5 968	5 386	4 967	5 802	5 623	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 265	+ 507	+ 280	- 206	- 5	- 529	+ 1 124	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴⁾	Anzahl	10 012	9 835	11 045	10 511	9 749	9 933	11 461	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 485	20 506	23 261	21 077	19 678	21 008	23 831	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		145	139	154	147	132	144	159	...	...
ARBEITSLAGE										
*Arbeitslose	1 000	60	91	95	103	111	99	102	108	115
darunter *Männer	1 000	32	54	55	59	66	55	57	61	68
Kurzarbeiter	1 000	8,2	15,4	16,9	21,0	26,7	11,0	13,3	14,5	21,7
darunter Männer	1 000	6,4	12,2	12,6	16,0	21,5	8,8	11,0	12,3	18,3
Offene Stellen	1 000	7,9	3,7	2,2	2,0	2,0	2,2	1,8	1,7	1,8
LANDWIRTSCHAFT										
VIEHBESTAND										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 544 ^a	1 565 ^a	.	.	.	.	.	.	...
darunter *Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	525 ^a	541 ^a	.	.	.	.	.	.	...
*Schweine	1 000	1 758 ^a	1 740 ^a	.	.	.	.	.	.	...
darunter *Zuchtsauen	1 000	186 ^a	190 ^a	.	.	.	.	.	.	...
darunter *trächtig	1 000	127 ^a	131 ^a	.	.	.	.	.	.	...
SCHLACHTUNGEN VON INLANDTIEREN										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	40	37	59	53	37	50	59	51	38
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	244	236	241	256	239	245	255	257	243
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	4	8	6	2	5	8	7
*SCHLACHTMENGEN⁵⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN (ohne Geflügel)										
	1 000 t	30,2	29,4	37,1	34,6	29,0	34,8	37,8	34,1	29,6
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,4	17,4	14,1	9,9	14,8	17,1	13,4	10,2
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,1	18,8	19,3	20,2	18,8	19,6	20,5	20,4	19,1
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT FÜR										
Rinder (ohne Kälber)	kg	278	283	301	277	276	300	296	275	275
Kälber	kg	101	102	111	105	99	112	108	111	107
Schweine	kg	80	81	81	81	81	81	82	82	81
GEFLOGEL										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	130	125	147	158	162	220	142	166	166
*für Legehennenküken	1 000	1 126	1 156	1 086	1 088	1 053	1 054	906	803	1 108
*für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	914	902	870	969	980	720	703	728	739
*MILCHERZEUGUNG										
	1 000 t	204	215	188	189	210	175	196	197	...
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	95	96	97	95	96	96	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,9	13,1	11,2	11,6	12,5	10,8	11,7	12,1	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1981/82 = 5 c) Winterhalbjahr 1982/83 = 5

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983				
				Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
PRODUZIERENDES GEWERBE											
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	174	173	172	170	167	166	165	164	
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	126	121	120	119	117	115	114	114	113	
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 207	17 312	17 675	17 616	16 439	17 251	16 938	17 036	15 541	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	310,7	309,8	297,5	398,2	318,1	300,3	294,0	395,8	317,0	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	191,0	198,5	185,5	266,7	213,9	r 189,7	r 187,1	274,4	221,1	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 456	1 420	1 314	1 439	1 423	1 901	1 626	1 561	1 679	
aus dem Inland	Mill. DM	981	1 039	990	1 068	1 003	1 082	1 018	992	1 136	
aus dem Ausland	Mill. DM	475	380	324	371	420	819	608	569	543	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 791	2 802	2 903	2 864	r 3 445	2 973	3 067	3 117	3 225	
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 265	2 261	2 342	2 383	r 2 684	2 449	2 492	2 516	2 639	
*Auslandsumsatz	Mill. DM	526	541	562	481	761	523	575	601	585	
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	32	22	28	26	25	26	26	29	3	
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	36,3	35,9	31,2	36,5	34,8	40,4	43,4	40,7	39,5	
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	87	75	77	94	97	36	41	72	92	
*leichtes Heizöl	1 000 t	11	10	9	10	11	7	8	10	11	
*schweres Heizöl	1 000 t	76	66	69	84	86	30	33	62	81	
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	227	220	233	231	231	228	224	237	225	
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	31	39	40	40	23	30	35	28	
*Index der industriellen Nettoproduktion (landespezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁶⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	54 150	48 965	49 367	48 210	46 882	52 511	51 634	50 509	49 005	
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 861	5 352	6 284	5 910	4 167	7 139	6 588	6 357	3 616	
darunter für											
*Wohnungsbauten	1 000	2 576	2 290	2 595	2 462	1 797	3 065	2 763	2 671	1 611	
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 093	1 092	1 321	1 169	880	1 468	1 379	1 352	851	
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 053	1 835	2 207	2 124	1 388	2 339	2 214	2 114	1 056	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	113,2	107,3	120,0	158,9	90,9	137,8	129,8	172,9	80,9	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,9	18,8	17,8	28,1	19,9	18,4	18,4	29,2	20,7	
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	398,9	358,6	423,7	469,7	540,8	473,2	429,6	480,5	531,5	
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	238,9	211,8	179,1	161,8	229,9	282,6	229,0	212,8	199,4	
AUSBAUGEWERBE⁸⁾											
Beschäftigte	Anzahl	8 891	8 422	8 369	8 223	8 061	8 298	8 492	8 316	8 164	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 060	983	1 004	1 020	935	1 038	1 042	1 039	926	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	20,4	19,6	19,0	22,5	20,7	19,8	20,0	23,8	20,4	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	58,4	55,9	59,0	69,5	90,4	55,0	58,6	70,0	94,8	
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG											
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 059	972	708	769	871	1 006	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	806	808	807	872	944	768	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK											
HANDWERK (Meßzahlen)⁹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres)	30.9.1976 = 100	106,6	101,4	.	.	4. Vj. 82 100,0	3. Vj. 83 104,8	.	.	...
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	132,9	128,4	.	.	154,2	131,4	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE,

schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Endgültige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
				Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	685	467	477	481	350	661	533	645	397
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	520	326	360	315	229	486	390	437	273
*2 Wohnungen	Anzahl	112	80	66	87	54	114	89	104	48
*Rauminhalt	1 000 m³	659	523	542	519	466	559	560	730	571
*Wohnfläche	1 000 m²	114	91	84	95	79	100	92	129	105
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	137	117	116	151	79	163	110	140	111
*Rauminhalt	1 000 m³	525	520	739	399	564	595	323	522	624
*Nutzfläche	1 000 m²	91	88	115	80	82	102	62	86	96
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 347	1 159	1 072	1 271	1 174	1 309	1 185	1 736	1 494
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	709,7	677,7	638,5	763,1	830,4	641,7	633,5	676,3	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	131,1	118,6	111,3	117,6	124,7	106,9	121,5	139,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	578,5	559,1	527,2	645,4	705,8	534,7	512,0	536,5	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,3	13,9	15,7	14,6	12,2	12,4	15,3	16,5	...
*Halbwaren	Mill. DM	73,5	61,5	48,4	58,5	88,7	57,0	54,4	80,8	...
*Fertigwaren	Mill. DM	491,7	483,7	463,1	572,2	604,9	465,3	442,3	439,2	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	51,1	55,9	66,1	61,3	68,2	73,6	64,0	70,8	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	440,6	427,8	397,0	510,9	536,7	391,7	378,3	368,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	275,8	290,5	275,9	288,7	356,7	286,9	312,1	331,4	...
darunter Dänemark	Mill. DM	63,4	58,0	54,0	65,8	56,8	55,1	61,1	65,1	...
Frankreich	Mill. DM	51,9	56,1	53,2	50,8	53,3	57,7	58,9	52,9	...
Niederlande	Mill. DM	51,8	54,4	56,9	48,5	88,6	48,5	69,5	75,4	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	44,8	39,1	36,5	34,9	51,8	49,3	48,1	59,2	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	103,6	105,3	104,3	111,8	137,8	r 106,2	r 106,6	114,0	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	101,5	102,0	96,9	76,4	86,7	r 119,8	r 102,7	80,0	...
FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN										
*Ankünfte	1 000	224	217	213	112	89	287	p 215	p 123	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	22	19	13	11	24	p 20	p 13	...
*Übernachtungen	1 000	1 392	1 338	941	396	308	1 715	p 988	p 423	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	43	40	39	24	25	44	p 38	p 24	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 174	1 143	1 363	1 208	1 116	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	567	545	586	586	552	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	199	164	159	154	152	145	130	138	149
*Güterversand	1 000 t	189	142	147	126	134	157	168	161	130
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder										
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	416	450	107	43	33	143	74	49	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 686	7 163	7 380	6 390	6 541	7 872	7 526	6 855	...
*Lastkraftwagen										
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	420	325	318	284	369	391	463	441	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 452	1 449	1 587	1 537	1 518	1 717	1 669	p 1 431	p 1 348
*Getötete Personen	Anzahl	43	40	49	53	58	43	47	p 36	p 41
*Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 867	2 037	1 994	1 951	2 165	2 116	p 1 851	p 1 792

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
				Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	58 066	61 136	60 536	60 638	61 136	64 097	64 287	64 397	65 433
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	56 214	59 217	58 543	58 684	59 217	62 313	62 504	62 641	63 597
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 269	9 118	9 144	9 035	9 118	9 444	9 346	9 495	9 907
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 906	8 878	8 954	8 803	8 878	9 074	9 016	9 016	9 190
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	363	239	190	232	239	370	330	480	717
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 196	7 513	7 369	7 436	7 513	7 262	7 321	7 248	7 348
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 129	5 675	5 593	5 636	5 675	5 504	5 529	5 545	5 529
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 067	1 838	1 776	1 799	1 838	1 759	1 792	1 702	1 819
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	39 748	42 587	42 030	42 212	42 587	45 606	45 837	45 899	46 341
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	30 141	31 809	31 171	31 383	31 809	34 159	34 212	34 437	34 816
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 607	10 778	10 859	10 829	10 778	11 447	11 525	11 461	11 525
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	35 935	38 037	36 759	37 340	38 037	38 957	39 339	39 853	40 378
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	22 242	23 499	23 210	23 731	23 499	24 132	24 493	24 957	24 711
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 458	17 386	17 130	17 668	17 386	17 973	18 199	18 679	18 366
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 784	6 112	6 079	6 062	6 112	6 159	6 294	6 278	6 345
*Spareinlagen	Mill. DM	13 693	14 539	13 549	13 609	14 539	14 825	14 846	14 896	15 667
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 015	10 599	9 997	10 043	10 599	10 910	10 957	11 000	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	794	886	696	751	1 758	817	743	802	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	815	817	667	691	828	801	722	752	...
ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	45	56	65	70	59	72	48	52	46
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,4	0,2	1	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	381	404	394	361	423	335	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	3,6	2,6	3,1	4,6	1,8	...	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
		Vierteljahres-								
		durchschnitt				4. Vj. 82	3. Vj. 83			4. Vj. 83
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 104,1	2 111,3	.	.	2 393,9	2 342,0	.	.	2 473,3
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 484,0	1 500,5	.	.	1 787,7	1 670,1	.	.	1 771,8
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 044,9	1 084,6	.	.	1 321,9	1 188,7	.	.	1 396,7
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	282,4	244,7	.	.	259,4	274,9	.	.	216,5
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	20,0	17,8	.	.	20,3	23,5	.	.	20,6
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,8	153,4	.	.	186,1	183,0	.	.	137,9
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	620,1	610,9	.	.	606,2	671,9	.	.	701,5
*Umsatzsteuer	Mill. DM	419,5	403,4	.	.	386,1	439,2	.	.	421,7
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	200,6	207,4	.	.	220,1	232,7	.	.	279,8
*Bundessteuern	Mill. DM	141,2	129,4	.	.	143,0	107,8	.	.	159,8
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,2	.	.	0,1	0,1	.	.	0,1
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,5	117,9	.	.	136,7	100,0	.	.	151,8
*Landessteuern	Mill. DM	128,1	137,8	.	.	129,7	172,4	.	.	157,3
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,0	27,2	.	.	22,2	29,1	.	.	33,9
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68,1	70,6	.	.	67,4	73,8	.	.	59,8
*Biersteuer	Mill. DM	4,4	4,8	.	.	4,9	7,6	.	.	5,8
*Gemeindesteuern	Mill. DM	272,1	267,0	.	.	285,9	293,2	.	.	...
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,2	.	.	7,2	7,6	.	.	...
*Grundsteuer B	Mill. DM	52,5	55,6	.	.	50,6	70,0	.	.	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,3	186,4	.	.	209,9	198,3	.	.	...
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 154,2	1 144,6	.	.	1 299,2	1 217,3	.	.	1 349,2
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	569,7	579,3	.	.	695,6	645,6	.	.	685,8
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	418,6	412,3	.	.	409,2	446,8	.	.	466,5
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	.	.	51,4	17,1	.	.	37,2
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 178,9	1 214,8	.	.	1 382,6	1 366,1	.	.	1 399,7
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	695,4	710,8	.	.	834,5	781,8	.	.	822,9
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	334,7	342,7	.	.	366,9	394,8	.	.	382,9
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	.	.	51,4	17,1	.	.	37,2
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	440,1	437,2	.	.	660,3	457,5	.	.	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	143,6	139,4	.	.	107,1	164,2	.	.	...
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,8	217,2	.	.	477,2	198,5	.	.	...

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1976 = 100									
Einfuhrpreise (1980 = 100)	113,6	116,2	117,4	117,6	115,5	118,3	117,3	118,5	...
Ausfuhrpreise (1980 = 100)	105,8	110,4	110,9	110,9	110,6	113,3	113,2	113,4	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	133,6	138,0	139,0	139,1	137,7	140,0	139,6	140,5	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾ (1980 = 100)	107,8	114,1	115,3	115,3	115,1	116,6	116,7	116,9	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	104,6	107,3	108,1	109,0	109,9	107,3	p 108,3	p 108,7	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude (1980 = 100)	105,9	108,9	.	109,1	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	121,9	127,0	127,8	128,2	128,6	128,4	129,2	p 129,9	...
Einzelhandelspreise	122,2	128,6	129,8	130,3	130,4	132,2	132,3	132,7	133,0
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	123,9	130,5	132,0	132,3	132,6	135,4	135,4	135,7	136,0
*Nahrungs- und Genußmittel	118,2	125,5	125,9	126,2	126,6	128,2	128,2	128,5	128,8
Kleidung, Schuhe	126,8	132,5	133,9	134,5	134,6	137,4	137,7	138,1	138,2
Wohnungsmieten	120,4	126,4	128,1	128,7	129,2	134,2	134,5	134,9	135,1
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	157,8	171,0	177,4	177,9	174,8	172,8	171,3	173,6	174,2
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	123,7	129,3	129,7	130,3	130,9	132,8	133,2	133,8	134,2
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	633	646	646	.	.	.	684	.	.
darunter *Facharbeiter	668	679	677	.	.	.	713	.	.
*weibliche Arbeiter	420	437	436	.	.	.	461	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	402	420	421	.	.	.	439	.	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	15,08	15,65	15,76	.	.	.	16,54	.	.
darunter *Facharbeiter	15,87	16,38	16,47	.	.	.	17,29	.	.
*weibliche Arbeiter	10,55	11,08	11,17	.	.	.	11,51	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	10,14	10,67	10,77	.	.	.	11,02	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	42,0	41,2	41,0	.	.	.	41,4	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,4	39,0	.	.	.	40,0	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 508	3 705	3 731	.	.	.	3 889	.	.
*weiblich	2 405	2 533	2 551	.	.	.	2 685	.	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 684	3 841	3 867	.	.	.	4 041	.	.
*weiblich	2 318	2 439	2 458	.	.	.	2 626	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 025	3 184	3 218	.	.	.	3 215	.	.
*weiblich	2 062	2 197	2 225	.	.	.	2 164	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 013	3 166	3 161	.	.	.	3 173	.	.
weiblich	.	(2 245)	.	.	.	.	(2 166)	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 178	3 349	3 380	.	.	.	3 424	.	.
weiblich	2 158	2 294	2 318	.	.	.	2 307	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 642	3 805	3 830	.	.	.	3 968	.	.
weiblich	2 316	2 438	2 455	.	.	.	2 598	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1978	20	15	7	1 072	5 246	2 267	747	4 324	2 942	246	23 181	505
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18	19	7	1 107	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522
1981	16	18	10	1 125	8 516	3 309	1 209	6 942	2 690	264	16 702	517
1982	13	15	10	1 140	8 132	3 486	1 185	6 709	2 609	258	16 061	476

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁵⁾ am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegs-opfer-fürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000							in Mill. DM				in Mill. DM
1978	1 035	14	889	51	18 587	633	24 330	13 437	559,6	183,2	62,2	39,2
1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5	44,3
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	61,0	49,7
1981	1 149	24	983	56	17 427	521	22 492	13 693	735,9	242,1	56,4 ^a	54,7
1982	1 169	29	999	55	17 393	485	22 399	14 539	805,7	276,2	...	60,5

Jahr	Steuern ⁶⁾							Neuverschuldung ⁷⁾				
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchs-steuern	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸⁾	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohn-steuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kredit-markt-mittel
	Mill. DM											
1978	3 948	4 086	1 516	1 778	4 775	2 849	1 474	498	668	7 317	2 544	2 003
1979	4 311	4 421	1 544	2 004	5 115	3 002	1 549	523	753	7 865	2 592 ^b	2 044 ^b
1980	4 530	4 762	1 825	2 352	5 382	3 443	1 397	468	815	9 065	2 557 ^b	1 981 ^b
1981	4 617	4 732	1 760	2 480	5 262	3 570	1 129	522	773	10 145	2 671 ^b	2 066 ^b
1982	4 578	4 859	1 749	2 443	5 342	3 737	979	471	746	11 434	2 796 ^b	2 164 ^b

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁹⁾		für Wohn-gebäude	der Lebenshaltung 1976 = 100		Industriearbeiter ¹¹⁾		Angestellte in Industrie ¹¹⁾ und Handel			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		insgesamt	Nahrungs- und Genuss-mittel	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹²⁾	
	1976 = 100	1976 = 100	Männer			Frauen	kaufmännische Angestellte		techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
	DM											
1978	103,9	95,5	111,3	106,5	106,4	544	361	2 654	1 786	3 070	2 704	2 003
1979	108,9	96,9	121,1	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	117,1	99,3	134,0	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210
1981	126,2	104,6	141,9	123,9	118,2	633	420	3 178	2 158	3 642	3 111	2 302
1982	133,3	107,3	146,0	130,5	125,5	646	437	3 349	2 294	3 805	3 221	2 384

1) Errichtung neuer Gebäude 2) Bis 1980: in 156 Berichtsgemeinden, Fremdenverkehrsjahre (jeweils 1. 10. bis 30. 9.); ab 1981: in Schleswig-Holstein, nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, Kalenderjahre, einschließlich Kinderheime 3) einschließlich Kombinationskraftwagen 4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) Quelle: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein 7) ohne Kassenkredite 8) ohne Schulden der Eigenbetriebe 9) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 10) für alle privaten Haushalte 11) einschl. Hoch- und Tiefbau 12) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) Hochgerechnetes Ergebnis aus einer Repräsentativ-Erhebung mit einem Auswahlatz von 20 % b) ohne Schulden der Krankenhäuser

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 9. 1983			Bevölkerungsveränderung im September 1983			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1983 (vorläufige Zahlen)		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	86 500	- 0,2	- 0,4	- 28	- 129	- 157	54	3	73
KIEL	247 911	- 0,0	- 0,2	- 49	- 30	- 79	115	1	150
LOBECK	215 596	- 0,2	- 1,1	- 82	- 266	- 348	89	1	117
NEUMONSTER	79 459	- 0,1	- 0,5	- 37	- 8	- 45	49	-	61
Dithmarschen	130 897	- 0,0	- 0,1	- 45	- 10	- 55	72	1	96
Hzgt. Lauenburg	157 683	- 0,0	+ 0,1	- 65	47	- 18	60	3	76
Nordfriesland	162 096	- 0,1	- 0,1	- 6	- 147	- 153	100	2	140
Ostholstein	194 230	± 0,0	+ 0,0	- 30	30	± 0	107	3	146
Pinneberg	260 307	- 0,0	- 0,2	8	- 44	- 36	140	4	169
Plön	117 299	- 0,2	+ 0,7	- 25	- 232	- 257	60	3	80
Rendsburg-Eckernförde	247 047	+ 0,0	+ 0,0	- 3	36	33	144	5	174
Schleswig-Flensburg	182 869	+ 0,1	- 0,1	3	92	95	72	3	111
Segeberg	213 902	+ 0,0	+ 0,4	14	- 5	9	109	2	155
Steinburg	128 050	- 0,0	- 0,4	- 43	- 9	- 52	81	4	96
Stomarn	193 681	+ 0,1	+ 0,3	8	146	154	96	6	148
Schleswig-Holstein	2 617 527	- 0,0	- 0,1	- 380	- 529	- 909	1 348	41	1 792

KREISFREIE STADT KREIS	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1983	
	Betriebe am 31. 12. 1983	Beschäftigte am 31. 12. 1983	Umsatz ⁴⁾ im Dezember 1983 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾
FLensburg	74	8 625	214	33 549	30 033
KIEL	138	23 781	400	95 471	85 850
LOBECK	145	22 193	473	81 675	73 311
NEUMONSTER	71	9 581	89	34 264	30 382
Dithmarschen	78	6 397	321	66 971	53 804
Hzgt. Lauenburg	98	8 049	104	74 993	64 577
Nordfriesland	53	2 909	87	77 216	62 235
Ostholstein	85	5 591	102	84 144	71 903
Pinneberg	199	20 148	303	119 867	104 469
Plön	47	2 555	40	55 575	46 711
Rendsburg-Eckernförde	120	9 866	161	117 952	98 681
Schleswig-Flensburg	87	4 808	129	91 128	73 908
Segeberg	174	13 951	228	111 413	95 540
Steinburg	91	10 078	201	61 274	49 976
Stomarn	151	15 473	373	92 220	80 837
Schleswig-Holstein	1 611	164 005	3 225	1 197 712	1 022 217

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 9. 1983 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1983			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 11. 1983	Kurzarbeiter Monatsmitte November 1983	offene Stellen am 30. 11. 1983	Schweine insgesamt am 3. 8. 1983	Rindvieh am 30. 6. 1983	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 617,1	+ 4,9	- 0,1	107,7	14,5	1,7	1 861	1 660	538
Hamburg	1 617,8	- 9,8	- 0,8	75,4	17,0	2,3	11	14	3
Niedersachsen	7 250,9	+ 2,4	- 0,1	311,8	65,6	6,4	7 647	3 373	1 133
Bremen	682,4	- 5,6	- 1,0	37,1	10,9	1,2	9	22	5
Nordrhein-Westfalen	16 901,5	- 0,1	- 0,6	697,6	123,8	14,3	6 201	2 065	642
Hessen	5 584,1	+ 3,8	- 0,4	164,8	34,5	6,4	1 360	886	292
Rheinland-Pfalz	3 632,6	- 0,4	- 0,2	115,9	19,9	3,5	711	651	229
Baden-Württemberg	9 256,1	+ 4,1	- 0,3	224,3	87,4	14,2	2 347	1 841	693
Bayern	10 964,2	+ 4,6	+ 0,0	330,6	82,1	13,6	4 469	5 130	2 034
Saarland	1 053,7	- 5,9	- 0,6	48,2	26,0	0,9	52	71	26
Berlin (West)	1 860,5	- 12,3	- 0,1	79,9	12,3	2,5	4	1	0
Bundesgebiet	61 420,7	+ 1,3	- 0,4	2 193,3	494,0	67,1	24 669	15 714	5 596

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im September 1983	
	Beschäftigte am 31. 10. 1983	Umsatz ²⁾ im Oktober 1983		Beschäftigte am 31. 10. 1983		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		in 1 000	Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	166	3 067	19	52	20	1 309	5,0
Hamburg	150	7 686	15	27	17	572	3,5
Niedersachsen	647	11 476	28	135	19	4 228	5,8
Bremen	78	1 849	23	12	18	180	2,6
Nordrhein-Westfalen	1 976	32 325	27	257	15	8 023	4,7
Hessen	609	8 766	28	97	17	2 348	4,2
Rheinland-Pfalz	364	6 651	34	71	20	2 314	6,4
Baden-Württemberg	1 363	19 668	29	201	22	6 356	6,9
Bayern	1 279	18 153	29	260	24	7 990	7,3
Saarland	144	2 003	33	19	18	395	3,7
Berlin (West)	159	3 376	11	34	18	869	4,6
Bundesgebiet	6 934	115 019	27	1 166	19	34 584	5,6

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7. 1983		Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Oktober 1983				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 31. 10. 1983 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
	in 1 000						in DM je Einwohner			im 3. Vierteljahr 1983
Schleswig-Holstein	1 198	1 022	1 669	47	2 116	130	5 672	512	470	...
Hamburg	639	573	1 058	16	1 338	128	9 156	776	3 517	...
Niedersachsen	3 374	2 853	4 039	160	5 229	133	7 079	494	501	...
Bremen	268	241	399	7	478	122	7 937	623	1 198	...
Nordrhein-Westfalen	7 474	6 656	8 541	202	8 848	106	7 969	569	911	...
Hessen	2 728	2 359	2 980	86	3 852	132	8 575	576	749	...
Rheinland-Pfalz	1 831	1 534	1 970	73	2 621	137	7 990	496	593	...
Baden-Württemberg	4 559	3 861	4 677	178	6 222	137	8 615	616	807	...
Bayern	5 413	4 401	6 160	232	8 259	138	8 918	571	668	...
Saarland	491	437	631	17	778	126	7 668	492	487	...
Berlin (West)	674	594	1 172	15	1 443	124	7 629	450	1 577	...
Bundesgebiet	28 751 ^a	24 580 ^a	33 296	1 033	41 184	127	8 104	563	837	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

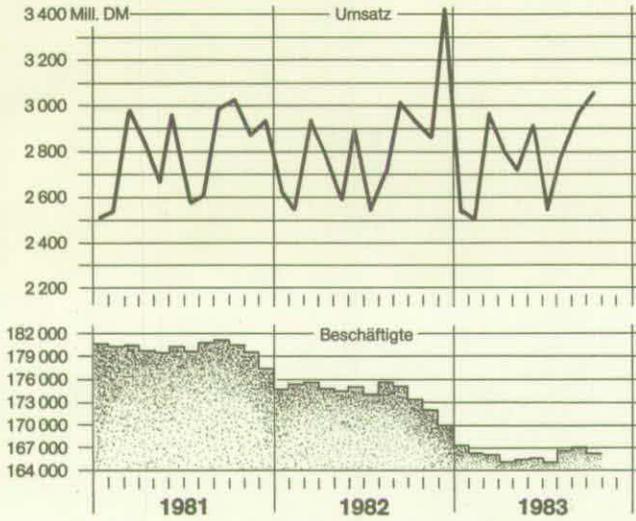
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

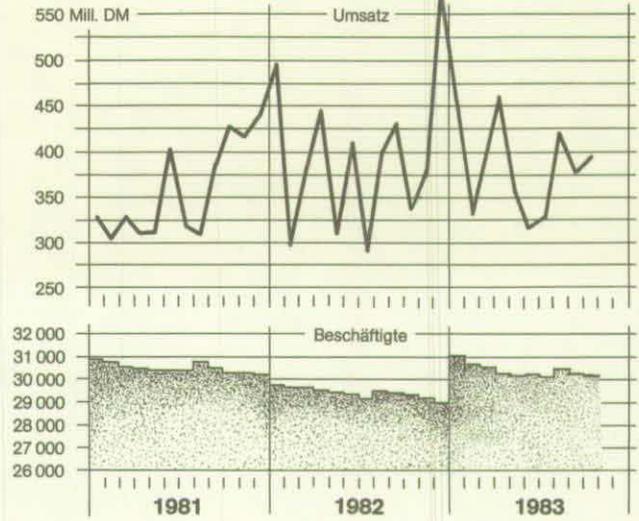
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil A: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Arbeitslose; Arbeitervdienste; Steueraufkommen

Verarbeitendes Gewerbe*

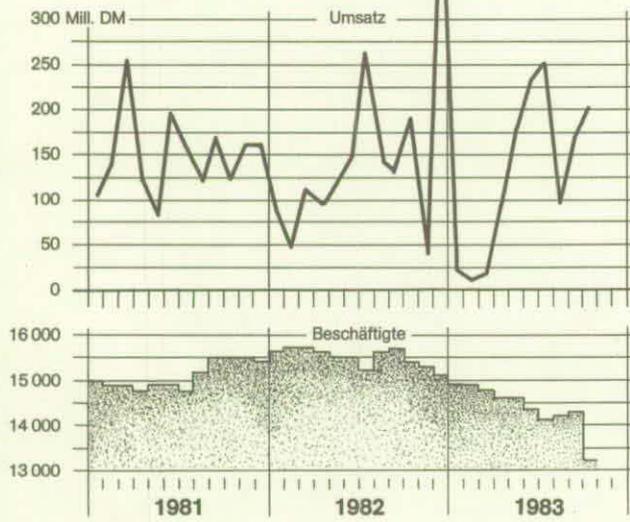


Maschinenbau*

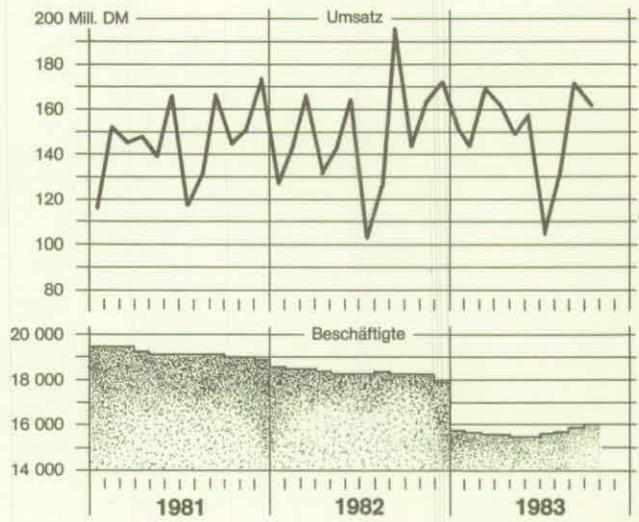


Schiffbau*

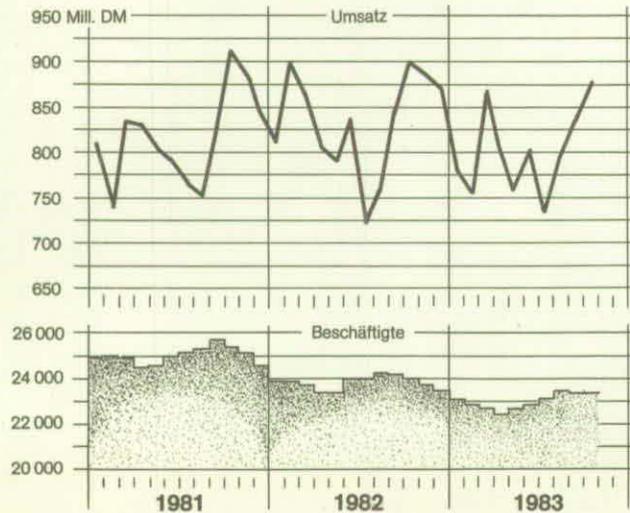
471 Mill. DM



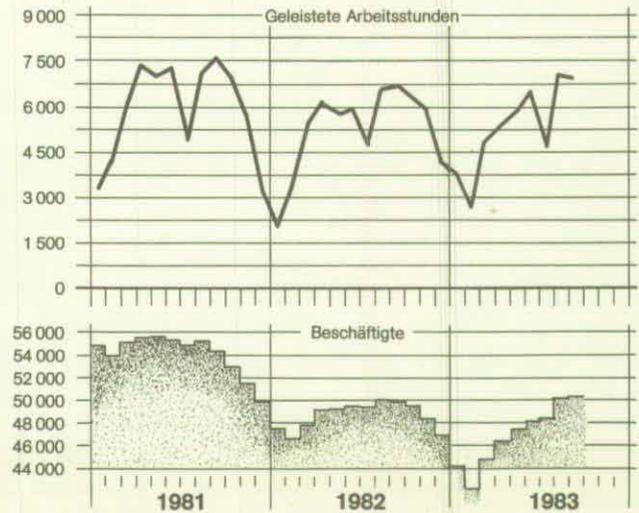
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genußmittel*



Bauhauptgewerbe



* Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

